

## **Kurzpredigt zum Lied ‚Macht hoch die Tür‘**

Liebe Kinder, liebe Erwachsene, liebe Gemeinde!

Das Bild der Tür steht heute im Mittelpunkt des Familiengottesdienstes.

Wir haben es so zu Anfang in Psalm 24 gebetet: ‚Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe!‘

Wahrscheinlich muss man sich hierzu die jüdische Gemeinde vorstellen, die nach Jerusalem zum Tempel kam. Da wurden am Anfang die Tore weit aufgemacht, damit die Gemeinde zum Gottesdienst einzog.

Und natürlich vertraute man im Gottesdienst darauf, dass Gott selbst gegenwärtig ist, dass er jetzt tatsächlich da ist.

In diesen Ruf können wir genauso heute einstimmen: ‚Machet die Tore weit, und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe!‘

Schön, dass unser Gotteshaus heute, zum 2. Advent, die Tore weit aufgemacht hat und eine große Gemeinde von jung bis alt sich hier versammelt hat, um Gottesdienst zu feiern! Da macht mein Herz bei einer so vollen Gemeinde einen Freudensprung.

Und natürlich dürfen auch wir darauf vertrauen und hoffen, dass Gott jetzt uns ganz nahe kommt, dass er mitten unter uns ist und uns anspricht.

So haben wir es auch in dem bekannten Adventslied gesungen: ‚Macht hoch die Tür, die Tor macht weit; es kommt der Herr der Herrlichkeit.‘

Dazu haben wir die - wie ich finde - schöne Entstehungsgeschichte des Liedes gehört.

Kurz noch zum Verständnis: Türen machen wir natürlich heute zur Seite auf. Das Lied wurde aber in einer Zeit geschrieben, in der Burgen und Schlösser gebaut wurden, wo eben auch Türen, wie z.B. ein Fallgitter hochgezogen wurde. Durch solch ein hochgezogenes Fallgitter mit weit geöffneten Torflügeln zog eben der König der Könige ein.

Gemeint ist damit Jesus Christus, Gottes Sohn, der zu uns Menschen kommt.

Es wird auch beschrieben, wie er so kommt und was er alles so hat: Eine Königskrone hat er und auch ein Zepter, wie es sich für einen König gebührt. Und natürlich fuhr er auch in einer Kutsche mit vielen Pferden oder wurde in einer Sänfte getragen.

So kamen zu mindestens im Mittelalter, in Zeiten der Ritterburgen und Schlösser die Könige daher.

Genau damit wird Jesus Christus verglichen. Er ist ja schließlich der König der Könige.

Er kommt ja schließlich bei uns Menschen an!

Genau daran erinnern wir uns in der Adventszeit. Advent ist lateinisch und heißt Ankunft, Ankommen!

Gott kommt in Jesus Christus bei uns Menschen an!

Aber kommt er da wirklich immer an?

Das liegt auch an uns Menschen. Wir können ihm die Türen verschließen, so wie wir es in der Geschichte gehört haben, oder auch aufmachen, was es ja in der Geschichte zuletzt auch zum Glück geschieht.

Klar ist dabei: Es geht dabei nicht nur um die sichtbaren Türen, die an jedem Zimmer, jedem Haus, jedem Garten angebracht sind.

Es geht dabei um meine Herzenstür!

Mein Herz öffne ich ja auch Menschen, die mir vertraut sind, die mir lieb sind und nahe stehen.

Genau das Gleiche gilt auch für Gott, für Jesus Christus!

Ich werde dazu eingeladen, mein Herz ihm zu öffnen, dass er tatsächlich bei mir ankommen kann, mitten in mein Leben tritt!

Ich gebe zu: Manchmal geht das bei mir unter. Gerade merke ich, dass ich etwas im Adventsdauerlauf bin. Eine Veranstaltung folgt auf die andere. Termine über Termine. Da bin ich ganz schön unterwegs und manchmal sehr gehetzt.

Da passiert es dann leicht, dass das Wesentliche in der Adventszeit untergeht.

Ich bin dann offen für vieles, was in dieser Zeit stattfindet, aber gar nicht mehr so offen für Gott, weil ich bis oben hin zu und gefüllt bin.

Da ist es wichtig für mich, auch Zeiten der Stille zu finden, Zeiten für mich und Zeiten für Gott!

Vielleicht nehme ich mir mal am Tag ein paar Minuten Zeit, wo ich einfach mal eine Kerze anzünde und ein kleines, stilles Gebet spreche.

Vielleicht nehme ich mir da die Zeit, in der Bibel mal die schöne Adventsgeschichte von Maria und dem Engel, der die Geburt Jesu ankündigt, neu zu lesen und einfach wirken zu lassen.

Vielleicht schnappe ich mir auch das Losungsbuch - mit Bibelversen aus dem Alten und Neuem Testament - und lese sie kurz zu Beginn des Tages, bevor es so richtig losgeht.

Vielleicht ist es auch ein Adventskalender mit guten Sprüchen, der mich anspricht.

Es gibt dafür jetzt kein Allgemeinrezept, wie man es machen soll.

Wichtig ist, dass ich selbst diese Zeit für Gott mir nehme.

So kann ich neu erfahren, was mich im Leben trägt.

So kann ich neu erfahren, dass es einen menschenfreundlichen Gott gibt, der mir ganz nahe kommt und für mich da ist.

Genauso hat es auch Pfarrer Georg Weissel aus der Geschichte des Liedes ‚macht hoch die Tür‘ gemeint, wenn er in der letzten Strophe seines Adventsliedes schreibt: ‚Komm, o mein Heiland Jesu Christ, meins Herzens Tür dir offen ist. Ach zieh mit deiner Gnade ein; dein Freundlichkeit auch uns erschein. Dein Heilger Geist uns führ und leit den Weg zur ewgen Seligkeit. Dem Namen dein, o Herr, sei ewig Preis und Ehre.‘ Amen.